Die Wissenschaften

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **- (1778)**

Heft 35

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-817055

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Wissenschaften

Der Vezier Mussafer fragte eines Tages den grossen Aaron Raschilt, den Gott segnen möge, was denn seine Absichten wären, daß er Akademien und Schulen errichtete, und die Wissenschaften in Flor zu bringen suchte. Denkest du denn, sagte der Vezier, daß man dir deßwegen besser gehorchen werde? Ja, antwortete der Calife, weil mein Volk besser von der Billigkeit meiner Gesetze urtheilen wird. — Wird es deswegen besser die Steuren bezahlen? — Ja, weil es sehen wird, daß ich nichts als das unumgänglich Nötige von ihm fodere. — Werden deine Soldaten mit mehr Muth streiten? — Ja, weil sie verständigere Anführer haben werden. — Aber fuhr Mussafer fort, deine Weisen, deine Gelehrten, werden sie sich nicht in deine Regierung mischen wollen? O Herr der Herren, werden sie nicht die Kühnheit haben Fehler an dir zu vermuthen? — Sie werden noch etwas bessers thun, sagte Aaron, sie werden mir diejenigen entdecken, die ich begangen habe, und mich dadurch lehren, keine wieder zu begehen; der Vezier drang noch mehr in ihn: Wie, Licht der Welt, du woltest deinen Weisen erlauben, alles frei zu sagen, was sie denken? — Ohne Zweifel, versetzte lebhaft der Calife, wenn sie nicht frei reden wolten, so würden sie mich sehr unvollkommen unterrichten. — Aber können denn nicht einige unter ihnen auch

Irr-

Irrthümer verbreiten? Ja, und diese Irrthümer werden von andern bestritten werden. Gnädiger Herr, setzte der Vezier hinzu, ich darf dir nichts verschweigen; seit dein Volk anfängt sich zu unterrichten, so werden diejenigen, die Du deiner Gnade und deines Vertrauens würdigest, Gegenstände des öffentlichen Tadels; ich selbst, gnädiger Herr, ich selbst = = = Ich verstehe alles, fiel ihm der Calife ein, und begab sich weg.

Brenno's Empfindungen bei seinem Abschiede aus * * *n.

(Eine Parodie auf Herrn Lentners Gedicht im deutschen Merkur: Lotte an Werthers Grabe.)

Ausgelitten hab ich, ausgerungen
Meinen langen innern Streit ---
Und vergeben die Beleidigungen,
Die sie --- ach! --- noch nie bereut!
O! hätt' ich die ungetreuen
Falschen Freunde nie erblickt,
Die durch ihre süsse Schmeicheleien
Dieses unerfahrne Herz berückt.
Honig auf den Lippen --- Gift im Herzen,
Schwuren sie mir ew'ge Treu ---
Brachen sie --- und lachten meiner Schmerzen,
Sonder Mittleid, sonder Reu.
Jede Freude, meiner Seele Frieden
Floh aus der bedrängten Brust.

Meine